Forschungsthema „Allergie und Umwelt“

Neues Zentrum eingeweiht

Das weltweit modernste interdisziplinäre Forschungszentrum für Allergie und Umwelt ist in München eingeweiht worden. Ziel der Arbeiten im Zentrum ist es, neue diagnostische und therapeutische Verfahren von umweltbedingten Allergien zu erarbeiten – vor allem aber, durch die Vernetzung von Klinik und Forschung sinnvolle Primärpräventionsstrategien für die Eindämmung der „Volkskrankheit Allergie“ zu entwickeln.

Die angewandte Umweltforschung mit allergologischem Schwerpunkt ist in Deutschland noch nicht sehr weit fortgeschritten. Doch nach heutigem Kenntnisstand stellt ein solcher Forschungsansatz einen wesentlichen Schlüssel zur Ursachenerforschung der Prävalenzzunahme von allergischen Erkrankungen dar. Denn allein mit einer genetischen Disposition ist die Zunahme nicht zu erklären – erst durch die Erforschung der Einflussnahme von Umwelt- und Lebensbedingungen können rationelle Konzepte zur Primär- und Sekundärprävention entwickelt werden.

Aus diesem Grund wurde das Zentrum Allergie und Umwelt gegründet (s. Allergo Journal 1998; 7: 296–8). Die wissenschaftliche Leiterin des neuen Zentrums, Prof. Dr. Heidrun Behrendt, umriss anlässlich der Einweihung des auf dem Gelände der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein erbauten Gebäudes die Ziele: „Das Zentrum Allergie und Umwelt ist eine interdisziplinäre Einrichtung der forschenden klinischen Allergologie mit umweltmedizinischer Ausrichtung. Fernziel ist die Erkennung der für die Allergiezunahme ursächlichen Substanzen bzw. Lebensbedingungen und die Entwicklung wirksamer Gegenmaßnahmen.“

Das Konzept der Vernetzung zwischen klinischer und forschender Einrichtung ist nach den Worten Behrendts

Ein Blick in die neu errichteten Laborräume des Zentrums Allergie und Umwelt, das der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein, TU München, angegliedert ist.

völlig neu. So ist beispielsweise geplant mit natürlichen oder anthropogenen Umweltstoffen in vitro an verschiedenen Zellpopulationen und in vivo am Probanden bzw. Patienten entsprechende Untersuchungen durchzuführen. Für wissenschaftliche Studien soll mit verschiedenen Umweltambulanzen eng kooperiert werden. Interdisziplinäre Sprechstunden für Umweltpatienten sowie Spezialvorlesungen und Kurse für die Ausbildung von Studenten, Ärzten und nicht-medizinischem Personal z.B. aus Umweltbehörden sowie ein Graduiertenkolleg in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sind geplant.

Denkbar wäre auch die Schaffung von Arbeitskreisen, die bestimmte Na-

Allergie wird zum Politikum

Der Themenkomplex Allergie und Umwelt stellte auch einen Schwerpunkt des DGAI-Kongresses letztes Jahr in München dar. Doch wird diese komplizierte Materie nicht nur im Elfenbeinturm der Wissenschaft diskutiert – vielmehr interessieren sich auch angesichts der besorgniserregenden Prävalenzzunahme führende Politiker für diese Problematik.

Wie H. Behrendt (München) ausführte, wurde 1999 das Sondergutachten des Rates der Sachverständigen für Umweltfragen (SRU) zum Thema „Umwelt und Gesundheit: Risiken richtig einschätzen, Transparenz schaffen, Ängste abbauen“ (Federführung: H. Behrendt) der Bundesregierung übergeben.

In diesem Gutachten hat sich der Umweltrat zum ersten Mal ausführlich den Zusammenhängen zwischen Umweltbelastung und Allergien gewidmet und dringenden Handlungsbedarf sowohl im Bereich der Forschung als auch hinsichtlich des Schutzes von Allergikern als „vulnerabler Gruppe“ angemahnt. *bk*

Behrendt H

Pressekonferenz anlässlich des 21. DGAI-Kongresses, München, 1999.

turheilmethoden zum Thema Allergie und Umwelt einer Beurteilung unterziehen.

Die Baukosten inkl. Laborausstattung betrugen nur knapp 5 Millionen DM. Finanziert wurde das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen mit Mitteln aus dem Allgemeinen Umweltfond im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“.

„Das Zentrum Allergie und Umwelt bietet damit die bislang einmalige Chance, umweltbezogene Allergieforschung zum Wohle des Patienten unmittelbar in Versorgung, Beratung und Prävention umzusetzen. In erster Linie soll hier aber eine forschende Einrichtung entstehen“, so Behrendt. *bk*

Behrendt H

Einweihung des Zentrums Allergie und Umwelt, München, 1999.